

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur

Verlag: Palm

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1782_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1782_002

LOG Id: LOG_0119

LOG Titel: Vermischte historisch-litterarische Nachrichten

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

VII.

Vermischte historisch - litterarische
Nachrichten.

I.

In dem eilften Stücke der historischen Litteratur von 1781 steht S. 473 unter der Aufschrift: *Verspiel litterarischer Gefälligkeit und Uneigennützigkeit*, die Nachricht, daß Herr Bürgermeister S * * * in D * * * einen eigenhändigen Brief des ersten Bischofs in Livland, der in der Bibliothek eines Kammerherrn S * * * zu Kopenhagen befindlich seyn soll, in Original oder in einer vidimirten Abschrift verlangt; daß man für das Original 75 Speciesthaler, für die Abschrift 3 Dukaten begehrt habe, und Herr S * * * der sich zu letzterer entschlossen, sie dennoch nicht habe erhalten können. Man hat davon die Deutung gemacht, daß unter dem Kammerherrn S * * * der berühmte Herr Kammerherr von Suhm zu verstehen sey. Und das teutsche Publikum wird durch dieselbige Rechtfertigung des Herrn Kammerherrn, welche Herr Effard, der sich Königlich Dänischer Unterthan unterschreibt, in das erste Stück der historischen Litteratur von 1782 S. 88 u. f. hat einrücken lassen, vermuthlich in dieser Meynung noch mehr bestärkt seyn. Was aber auch zur Rechtfertigung oder Entschuldigung der Sache gesagt werden könnte, so ist es zuverlässig, daß

daß sie dem Herrn Kammerherrn von Suhm gar nicht angehet. Er ist sich nicht bewußt, jemals eine solche Urkunde, wie die, wovon in obiger Nachricht die Rede ist, unter seinen Handschriften gehabt zu haben, auch nicht, daß die Urkunde oder eine Abschrift davon jemals von ihm für Geld oder unentgeltlich verlangt worden wäre. Außerdem pflegt er für Nachrichten, die er mittheilet, niemals Geld zu nehmen. Man hat in Kopenhagen mehr als Einen Kammerherren S * * * gekannt, der eine Bibliothek gehabt hat. Es wäre also möglich, daß die Nachricht auf einen andern, als auf den Herrn Kammerherrn von Suhm gedeutet werden könnte. Aber man muß billig Bedenken tragen, diese Herren hier zu nennen, um nicht Gelegenheit zu geben, daß ein Verdacht, der von einem verdienstvollen edlen Gelehrten, (den gewiß niemand, der ihn kennt, des Eigennuzes oder des Mangels litterarischer Gefälligkeit beschuldigen kann, der vielmehr mehrere Gelehrten sich durch Mittheilung litterarischer Schätze gefällig erwiesen hat,) abgewandt wird, auf einen andern gebracht werde, der vielleicht eben so unschuldig als der erste seyn kann. Es war besonders auch darum nöthig, dieses hier anzuzeigen, um zu erkennen zu geben, daß des Herrn Eckard Vertheidigung so wohlgemeint sie heißen kann, dennoch unstatthaft ist. Kiel im September 1782.

Wilhelm Ernst Christiani.

Schreiben an den Herausgeber der hist. Litt.

Aus Herrn Rektor Hummels zu Altorf neuen Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern und kleinen Schriften S. 15. ist in der historischen Litteratur fürs Jahr 1782 Stück 4. Seite 316 Eyn schön hübsch Lesen von etlichen Inseln, die do in kurzen Zytens-funden sind durch den König von Hispania 1497. angezeichnet. Vielleicht macht es Ihnen, oder Herrn Hummel durch Ihr Journal, Vergnügen zu vernehmen, daß sich in der öffentlichen Fürstlichen Bibliothek zu Carlruhe eben diese Schrift — denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist es eben dieselbe — aber lateinisch vorfindet, sie hat folgenden Titel:

Epistola Christoferi Colom(cui etas nostra multum debet) de *Insulis in mari Indico nuper inventis*, ad quas perquirendas octavo antea mense, auspiciis & ere invictissimi *Ferdinandi*, Hispaniarum Regis missas fuerat, ad Magnificum Dominum *Raphaellem Sanxis*, ejusdem Serenissimi Regis Thesaurarium missa, quam nobilis ac litteratus Vir *Aliander de Cusco* ab hispano ideomate in latinum convertit, tertio Kalendas Maji MCCCCXCIII. Pontificatus Alexandri Sexti Anno primo 4. und ist blos am Ende einer andern Schrift anhängt, deren Titel folgender ist: *In Laudem Serenissimi Ferdinandi*, Hispaniarum Regis, *Bethicae & regni Granatae obsidio, victoria & triumphus*. Et de *Insulis in mari Indico nuper inventis*, anbey aufm Tit.blatt ein schöner Holzschnitt, der das königl. Spanische Wappen und darinn das von Granada sehr gut

aus:

ausdrückt. Am Ende des Triumphus steht das Jahr 1492. nihil sine causa I. B. und auf der folgenden Seite eben dieses Blatts findet sich ein Holzschnitt mit der Inschrift de Insulis in mari Indico repertis; in den Text des Briefs selbst sind einige solcher Holzschnitte eingeschaltet, die entweder Colom's Landung und Aufnahme oder eine Charte der entdeckten Inseln oder die Befestigung, die er auf einer derselben erbauet und gar auch schon eine Kirche S. Marie Conceptionis, denn so hatte er eine der entdeckten Inseln benamset, sehr erbaulich vorstellen. Der Brief selbst ist sehr interessant und verdiente wol in unsern Zeiten, da so viel und so ewig von Amerika und auch über unsern Columbus geschwaht und geschrieben wird, durch einen Abdruck erneuert zu werden; ich habe eine getreue Abschrift davon genommen und stehe damit, wie billig, zu Befehl. Er ist nicht kurz und so umständlich, so pünktlich genau, so voller Bonhommie, daß man den guten Colom, dessen folgende Leiden ihn jedem fühlenden Herzen so wichtig gemacht haben, um so vielmehr lieben muß, je reiner, wie man nun siehet, seine Absichten gewesen sind *).

Da ich aber nun einmal daran bin, Euer ic. zu schreiben, so will ich doch den übrigen Inhalt des Bandes, worinn sich dieser Brief des Columbus vorfindet, kürzlich beyfügen, weil ich versichert bin, daß diese Anzeige Ihnen nicht unwillkommen seyn werde.

Bd 4

Borne

*) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Brief, nebst andern von Colom, mit in das Werk eingedruckt, das betitelt ist: *Novus orbis regionum & insularum, veteribus incognitarum.* Basil. 1532, fol. M.

Vorne ist das Wappen des berühmten Markgrafen **Eduardus Fortunatus** eingepappt, welches die Buchstaben **E F M. Z. B. V. H. d. i.** Eduardus Fortunatus Markgraf Zu Baden Vnd Hochberg, deutlich genug anzeigt. Ex libris Societatis Jesu steht über den Titel der ersten Schrift geschrieben und am Ende auf der letzten weissen Seite derselben, aber von einer andern Hand: pro Domino Decano.

I. Diese erste Schrift heist: *Theologica Emphasis sive Dialogus super eminentia quatuor Doctorum Ecclesie, Gregorii, Hieronimi, Augustini, Ambrosii cum sexcentum versibus Jacobi Locher, philomusi 1496. nihil sine causa l. B.* Man kann die Leichtigkeit und Zierlichkeit der Verse, die wie aus einer nie versiegenden Quelle hervorsprudeln, nicht genug bewundern, und eben so angenehm ließt sich auch der voranstehende poetische Glückwunsch des berühmten Strasburgers **Sebastian Brant**.

Nun folgt II. *Tractatus solemnis fratris Humberti, quondam Magistri generalis ordinis predicatorum De predicatione Sancte Crucis.* Ich habe mich nicht überwinden können, mehr als den Titel zu lesen, so jämmerlich ist der Druck und — ob Gott will — auch der Inhalt.

III. *Stylpho Jacobi Vimpselingii, Sletstatini, 1494* sehr sauber und leserlich und auf sehr schönen und starkem Papier gedruckt. Es ist ein Dialog zwischen dem Stylpho, unter welcher Benennung **Wimpheling** selbst spricht und seinem ehemaligen Schulkameraden unter dem Namen **Vincentius**, der in der Folge Kanzler an einem

einem kurfürstlichen Hofe geworden war, und hat zur Absicht, die studirende Jugend aufzumuntern, statt der päpstlichen Bullen und Dekretalen, wie er gethan und darüber arm und verachtet geblieben sey, was anders zu studiren, das seinen Mann weiter und zu hohen Ehren und Würden führe, wie seinen Freund. Es herrscht viele Laune darinn und die Kunst zu dialogisiren, die man damals vielleicht besser als jezo verstanden hat, unterhält den Leser angenehm bis ans Ende.

IV. In Laudem Serenissimi Ferdinandi &c. von oben.

V. *Caroli Verardi, Cæsenatis* (also eines Landmanns von dem jetzigen Papsi Pius VI.) Pontificii Cubicularii in *Fernandum Servatum* ad R. P. Petrum *Mendozam*, Archiepiscopum Toledanum, Hispaniarum Primatem S. R. E. Cardinalem *Praefatio*, worinn der Verfasser erzählt, wie sehr er über der Nachricht, daß der König Ferdinand zu Barcellona von einem Meuchelmörder angefallen worden, erschrocken sey, aber auch sich wieder erfreut habe, als er vernommen, daß dieser teuflische Anfall ohne üble Folgen gewesen sey; zu Bezeugung seiner herzlichsten und devotesten Beyfreude habe er nachstehendes Gedicht, das eigentlich ein ganzes vollständiges Drama ist, und dem er den Titel *Ferdinandus Servatus* gegeben hat, verfertigt. Es sind 17 Blätter Manuscript und wenn sie nicht schon irgendwo bekannt gemacht seyn sollten, so verdienten sie wohl noch abgedruckt zu werden, wäre es auch bloß wegen des guten Lateins und der Art der Behandlung des Drama. Surien kommen darinn in Menge vor, die insonderheit

der guten Isabella sehr zusehen, aber alle glücklich aus dem Felde geschlagen werden.

VI. *Marcellini Verardi, Cæsennatis* --- also ein anderer als der vorige Conradus --- *Elegia*, die sehr leist und ganz im Ovidischen Tone geschrieben ist, & ad Poëtas, ut triumphum de hoste Mauro ab Hispaniarum principibus subactis, libris mandent exhortatio. Sehr dringend; er selbst stößt in die Posaune mit so vieler Lunge, daß dem Leser fürs Plätsen nicht selten bange wird; allein er hält aus, unser Cäsener — und man ruft ihm am Ende mit Freuden sein plaudite zu. Es sind sechs enge geschriebene Blätter und also auch, wie das vorige, Manuscript.

VII. *Heroicum Carmen de Sancta Catharina, ex fragmentis Historiæ*, auctore Jacob Locher, philomuso. Actum in Ludo Friburgensi 1495. Seines Verfassers würdig. Voran geht *Exordium ad Catharinam*, und dieß ist eine poetische Einleitung zu dem folgenden, mit wahrer tiballischer Grazie, und so recht con amore gemacht. Man kennt die geistliche Verliebtheit dieser Zeiten, wo man sich eine Maria, eine Catharina u. s. w. als das non plus ultra körperlicher Schönheit dachte und die Einbildungskraft aufs äußerste anstrengte, um so einen Gegenstand recht à la Fratrel zu mahlen. Und da gab es noch keine Wielande, die einen so sich egarirenden mit sanfter Satyre zurecht zu weisen gewußt hätten. Ist auch Manuscript und füllt 7 enge geschriebene Blätter.

VIII. *Tractatus de Ritu, Moribus, Nequitia & Multiplicatione Turcorum*. Der Verfasser, der nirgends

gends genannt ist, behauptet, um so mehr Glaubwürdigkeit in allen seinen Erzählungen zu verdienen, weil er viele und lange Jahre das Unglück gehabt habe, ihr Gefangener zu seyn. Die Gabe der Weilläufigkeit und Langweiligkeit besitzt er im hohen Grade; wäre jemand mein Feind und ich hätte ihn in meiner Gewalt, ihn nach Belieben zu züchtigen, er müßte mir diese Schrift ganz lesen und umständlich daraus referiren, dann wollte ich ihn, ohne weitere Rache an ihm zu nehmen, laufen lassen, wohin er wollte, er wäre gewiß arg genug gestraft.

IX. *Canon Sacratissime Misse, una cum expositione ejusdem.* Ich will es niemand rathen, sich dabey zu verweilen, denn man könnte es doch ohnmöglich lange aushalten; aber am Ende sequitur *Exhortatio de Concubinis abjiciendis & Concubinariorum objectionibus.* Hier giebt's erbauliche Sächelchen. „ Aber wir sind jung, haben auch Fleisch und Blut und können die Lüste nicht zähmen „ --- Antwort: aber ihr seyd Messpriester und sollt rein und heilig seyn und sollt die bösen Lüste dämpfen, durchs heilige Messopfer. — „ Aber, es ist doch besser, wir halten uns an eine, als daß wir allen ehrlichen Weibern gefährlich werden. „ Antwort: Aber ihr sollt allen Umgang mit Weibern meiden. --- „ Aber --- wir sind jetzt schon daran gewöhnt und können uns nicht wieder davon entwöhnen. „ Antwort: Es ist eine böse Gewohnheit und ihr müßt euch davon entwöhnen -- „ Aber — wir risquieren ja, wenn wir unsre Menschen fortschicken, daß sie nun allgemeine Huren werden und also aus einem kleinern Uebel ein größeres entsteht. „ Antwort: ihr seyd gewissenhaft, wo ihr's eben nicht seyn solltet — „ Aber ihrer viele würden in Verzweiflung gerathen,

rathen, sich ersäufen, erhängen, erstechen und wir wir-
den zu Mördern und Schuld an ihrem Tode werden //
Antwort: dafür habt ihr nicht zu sorgen. — // Aber
die meisten haben einen Droupp Kinder, wer würde für
sie sorgen? // Antwort: dafür wird auch Rath werden.
--- // Aber --- lassen wir's doch bey'm Alten, was sollen
die Neuerungen? // Antwort: ihr seyd --- Schuster
--- ja, das seyd ihr --- und hie'mit Gott befohlen: ---
explicit Liber.

X. *Catalogus illustrium Virorum Germaniam*
suis ingeniis & lucubrationibus multifariam exornan-
tium, Dni *Johannis Tritemii*, abbatis spanhemensis,
ordinis sancti benedicti, ad *Jacobum Wimpfelingum*,
Sletstatinum theologum. Der Titel ist roth und am
Ende steht: ex Spirio 1492. Es ist ein mühsames Werk
und da Euer ic. aus eigener Erfahrung wissen, wie viele
Mühe es koste, Nachrichten von den Scribenten und
Scriblern unsers fruchtbaren Deutschlands zusammen zu
treiben, wo doch jeder so begierig ist, seinen Namen den
Annalen der Schriftstellerzeit einverleibt zu sehen; so
werden Sie auch am besten beurtheilen können, wie viel
Mühe und Arbeit einen *Tritemius* zu seiner Zeit
seiner Sammlung müsse gekostet haben, in der ich gleich-
wohl unter vielen Artikeln, die ich nachgelesen, keinen
vorgefunden habe, der mich nicht vergnügt hätte. — Al-
lein — erlauben Sie mir nur noch diese einige Anmerkung,
die nur bey Ihnen am unrichtigen Orte angebracht wä-
re — dieß waren auch Männer von eisernem Fleiß und
von einer Unverdroffenheit, die nichts aufhalten oder nie-
derschlagen konnte; sie lebten, wenn sie einmal den Wis-
senshaften sich gewidmet hatten, ganz darinn und für
nichts anders; ihre Zerstreuung war nur eine andre wis-
sen,

senkhaftliche Beschäftigung — aber da wurden's auch Eritheme, Wimpelinge, Lochers, Zastusse, Sebastian Brante, Rhenanusse, Erasmusse, Melanchthone et cetera et cetera, d. i. Männer, der gleichen bey unserer heutigen leichten Art zu studiren, da man nur flüchtig ein wenig Collegia und zwar Brodcollegia hört und alles andre Wissen, wo es sich, stehen läßt oder höchstens effleurirt, so leicht und so häufig nicht wieder entstehen werden.

XI. Tractatus Petri de Eliaco Episcopi Cameracensis, super Libros Metheororum (ich schreibe, wie es gedruckt ist, so wie oben Hieronimus und Cathalogus) de impressionibus aëris ac de his quae in prima, secunda atque tertia regionibus aëris fiunt, sicut sunt Sydera cadentia, stellæ comatae, pluvia, ros, pruina, nix, grando, ventus, terremotus deque generatis infra terram. Impressum Argentinae a Johanne Priis in aedibus Thiergarten 1504. Dieß ist das Haus, welches ich hier nur so im Vorübergehen bemerken will, in welchem der unsierbliche Johann von Guttenberg seine Versuche der Buchdruckerkunst angestellt hatte und das ich selbst in meiner Kindheit und Jugend noch oft mit stiller Bewunderung angesehen und dabey den ohnmächtigen Wunsch gethan habe, daß man auf der Stelle dem Manne eine Ehrensäule von Marmor — um sie der hölzernen des Harlemer Lorenz Coster entgegen zu setzen — errichten möchte. Das Haus ward noch zu meiner Zeit niedergedrissen und nun sieht an der Stelle das prächtige bischöfliche Seminariumsgebäude zwischen dem Münster und bischöflichen Pallaste. Noch würde eine solche Bildsäule dem davorliegenden schönen Plage zur ungemeynen Zierde und Strasburg, das so viele Ursache hat,

hat, auf diesen Mann und seine in seinen Mauern gemachte glückliche Versuche stolz zu seyn, zu nicht geringer Ehre gereichen. — Von unserm *Petri de Eliaco* Buch, das mir zu dieser Ausschweifung Anlaß gegeben, will ich hier weiter nichts erinnern, ausser nur dieß, daß, wer etwa den Vorzug unsrer Zeiten verkennen sollte, es lesen müsse, um sich recht lebendig zu überzeugen, durch wie viele Schwürigkeiten man sich damals habe durcharbeiten müssen, um das — und doch nur in dickem Nebel eingehüllt — zu sehen, was wir jezo, wenn wir kaum der Kindheit entronnen sind, in so schönem und hellem Lichte — es wäre denn, daß wir die Augen vorzüglich verschließen wollten — sehen können und müssen.

Dieß alles, mein Herr Hofrath, findet sich in einem Bande und von dergleichen Bänden ist in der öffentlichen fürstlichen Bibliothek, der auch Sie schon anderwärts Berechtigte haben wiederfahren lassen, noch eine grosse Anzahl vorrätzig. Über manchen derselben habe ich mit Freund Moltern, dem würdigen Bibliothekar derselben, schon oft zufällige Betrachtungen angestellt und unter freundlichem Zunicken Apolls u. der Musen, bald ein wenig gelacht, bald ein wenig mich ereifert, wie es nun so eben der Gegenstand, den wir vor uns hatten, gab oder mit sich brachte.

In Euer 2c. diese Recensirart alter Bücher und Handschriften nicht ganz unangenehm, so wäre es mir ein leichtes — bey einer müßigen Stunde Sie — ob auch das Publikum? das überlasse ich nun völlig Ihrem Gutbefinden — mit so Etwas — von Zeit zu Zeit — zu unterhalten und Sie dadurch von meiner Hochachtung, die nicht von gestern her ist, zu überzeugen. — Oder hätte

Hätte ich vielleicht, was unsre Elements, --- Vogte, Freytag, Bauer, Heusinger, Schelhorne u. a. über diesen und jenen hier vorkommenden Mann und dessen Schriften bereits vorgebracht haben, nachsuchen und hier wieder vorbringen sollen? Ich dünkte nicht und habe die Ehre zu seyn

Euer zc.

Carlsruhe

gehorsamster Diener

den 8ten Octobris 1782.

Kling, geheimer Hofrath.

Inhaltsanzeige.

I. Ausführliche Anzeigen neuer historischer Bücher.

1. L. F. Spittlers Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche. Göttingen 1782. 8. S. 385
2. Annalen der Bairischen Litteratur vom J. 1780. I B. 3 St. Nürnberg 1781. 8. 390
3. J. G. Schelhorns Sammlung für die Geschichte. I B. Nördlingen 1779. 8. 393
4. A. F. Büschings Magazin. 16ter Band. Halle 1782. 4. 402
5. Versuch einer Geschichte der Kultur des menschlichen Geschlechts. Leipzig 1782. 8. 414
6. (J. G. Breyeri) Elementa juris publici Wirtembergici. Stuttgart. 1782. 8. 429
7. P. von Stetten des jüngern Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. 2te Samml. Augsb. 1782. 8. 432

II. Kürz